

Hille: Du bist ehrenamtliches Vorstandsmitglied und präsentierst den Verein TrostReich-Oldenburger Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche e.V. in der Öffentlichkeit. Wie darf man es sich vorstellen?

Zuerst einmal sind wir alle, der Vorstand, das pädagogische Team sowie alle Ehrenamtlichen aus den verschiedenen Bereichen in der Öffentlichkeit präsent. Meine Aktivitäten liegen allerdings überwiegend im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und Planung. Im Besonderen ist es meine Aufgabe, Verbindungen zu den unterschiedlichen Gremien in Wirtschaft und Politik zu knüpfen, den Kontakt zu unseren Botschaftern zu halten, ihnen für Fragen zum Verein zur Seite zu stehen und diese Verbindungen zu pflegen.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist zudem ein wichtiger Bestandteil, um Familien zu erreichen, damit sie von unserem kostenfreien Angebot hören und es nutzen können. Auch brauchen wir Öffentlichkeit, um Unterstützer und Spender auf uns aufmerksam zu machen. Also ein weites Feld, damit wir auch in Zukunft unsere, die uns selbst gestellte Aufgabe leisten und finanziell stemmen können.

Es gibt einen Tag der offenen Tür im Verein TrostReich. Wie gestaltet sich dieser Tag?

Einmal im Jahr bieten wir interessierten Menschen eine Zeit an, in der sie uns ganz zwanglos und ohne persönlichen Termin besuchen können. Wir sind dann mit einem größeren Team vor Ort, um Fragen zum Verein, zu unserer Arbeit und dem uns gestellten Anspruch daran zu beantworten. Gerne zeigen wir unsere Räumlichkeiten und erklären dabei unser Konzept. So kann sich der Besucher ein eigenes Bild von unserem Betätigungsfeld und Verein machen.

Im Herbst 2018 hat TrostReich neben Herrn Thomas Kossendey einen weiteren Botschafter, den Generalintendanten des Oldenburgischen Staatstheaters, Herrn Christian Firmbach, für den Verein gewinnen können. Wie ist es gelungen, Herrn Firmbach für den Verein zu interessieren?....und: Was denkst Du, zu welcher Aufgabe fühlen sich die Botschafter von TrostReich berufen?

Herrn Firmbach zu treffen war für mich dabei die größte Herausforderung. Sein Terminkalender war und ist, so inzwischen meine Erfahrung, immer prall gefüllt. Unser Theater ist, neben seiner Familie, sein Leben und seine Berufung. Er lebt mit und für das Oldenburger Staatstheater. Schon im ersten Gespräch war Herr Firmbach an unserem Verein und unserer Arbeit interessiert, hat viele Fragen gestellt und hat sich nach meiner Verbindung zum Theater erkundigt. Da gerade die Oper "Hänsel und Gretel" auf dem Spielplan stand, habe ich ihm von meiner ersten Begegnung mit dem Oldenburgischen Staatstheater berichtet. Damals war ich 7 oder 8 Jahre alt und habe die Oper von Humperdinck zur Weihnachtszeit erlebt. Diese Oper hat früh mein Interesse am Theater geweckt und nie wieder losgelassen. Für Herrn Firmbach ist es ein Bedürfnis, der Gesellschaft etwas zurück zu geben, wie er mir einmal sagte.

Nachdem wir im Sommer 2017 TrostReich gegründet und unser erstes "Familienfoto" im Treppenhaus im Kleinen Haus aufnehmen durften, war es nur noch eine Frage der Zeit und Herr Firmbach wurde im September 2018 auch offiziell, neben Herrn Kossendey, unser zweiter Botschafter. Wir von TrostReich können uns glücklich schätzen, Herrn Firmbach als Botschafter gewonnen zu haben. Zusammen mit Herrn Kossendey bilden die beiden Herren ein gutes Gespann. Beide stehen in der Öffentlichkeit und helfen uns auf vielfältige Weise, wo sie können und sich eine Möglichkeit bietet. Indem sie von uns sprechen, auf uns aufmerksam machen, uns dadurch so

manche Tür öffnen und sich für besondere öffentliche Aktionen Zeit nehmen. Danke an dieser Stelle für dies wunderbare Engagement.

Außerdem moderierst Du eine Angehörigengruppe. Welche Aufgaben gehören dazu?...und: Was bedeutet es für Dich? Gibt es Situationen, die Dir besonders nah gegangen sind?...und: Wie gehst Du damit um?

Die Angehörigengruppen sind, neben unseren Kindergruppen, die Basis unserer Arbeit. Für sie geben wir gerne unsere Zeit und schenken sie den Familien. Für mich ist es eine wichtige Bereicherung meiner ehrenamtlichen Tätigkeit. So behalte ich den direkten Kontakt zu unserer Arbeit und bekomme immer wieder aufgezeigt, wie sich die Familien dann doch gemeinsam auf den Weg machen.

Ja, es gibt immer wieder Situationen, die mir sehr nahe gehen. Wie zum Beispiel, wenn sich ein Erwachsener zum ersten Mal öffnet. Da die Familien sich in unterschiedlichen Phasen ihrer Trauer befinden, werden die Gespräche in einem solchen Moment sehr intensiv und vertraut. Nur in einem geschützten Raum, den ja die Kinder, aber auch die Erwachsenen für sich haben, sind wir uns in mancher Situation sehr nah.

Das Team der Ehrenamtlichen und die Gruppenleitung treffen sich bereits eine Stunde vor jeder Gruppe und bleiben im Anschluss zu einer Nachbesprechung. So ist vorher Zeit anzukommen und im Anschluss zu sagen, wie gehe ich nach Hause. Bei Bedarf haben wir immer die Möglichkeit für ein Einzelgespräch, denn nur wenn wir uns selbst gut fühlen, können wir unserer Aufgabe gerecht werden. Trauer gehört zu unserem Leben, wir haben nur verlernt, sie als Bestandteil des Lebens anzunehmen.

Mit 9 Jahren habe ich meinen Vater verloren und selbst erlebt, wie sich ein Kind fühlen kann, wenn ein naher Angehöriger gestorben ist und bin auch deshalb überzeugt von unserer Arbeit.

Was bietet TrostReich betroffenen Familien, neben der Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche, an?

In erster Linie ist es die Begleitung auf dem ganz individuellen Trauerweg der Kinder und ihrer Angehörigen. Daneben lernen sie gleich betroffene Familien kennen, finden vielleicht neue Freunde und können sich durchaus auch privat austauschen. Andererseits veranstalten wir ab und an besondere Aktionen außerhalb unserer Räumlichkeiten. Mal machen wir einen Ausflug, oder, wie gerade vor kurzem, auf Einladung von Herrn Firmbach einen Theaterbesuch. Auch haben wir Verbindungen zu ganz unterschiedlichen Hilfsangeboten, die für Familien nach dem Tod eines nahen Angehörigen unterstützend sein können.

Was macht die Arbeit für Ehrenamtliche für dich so wertvoll?

Wertvoll ist es zu erleben, wie die jungen Familien nach und nach erfahren, mit der Trauer umzugehen und ihr Raum geben. Wir alle haben schon von einem geliebten Menschen Abschied nehmen müssen, das verbindet uns mit den Familien und hilft ihnen bei der Bewältigung ihres Trauerprozesses. Auch dies macht unsere Arbeit bedeutsam und erfüllt uns.

Für mich ist es immer wieder berührend erleben zu dürfen, wie besonders es ist, um einen Tisch zu sitzen, zuzuhören, zu sprechen und ein Stück Weg gemeinsam gehen zu können.

*Das Interview führte Roswitha Althoff.
Roswitha ist im Verein verantwortlich für die Pressearbeit.*